

Geht das Experiment Killmann zu Ende?

Alle vier Jahre wieder muß ein neuer Rektor her. Ein Jahr bevor dieser dann in Amt und Würden inauguriert wird, wird von der Universitätsversammlung beschlossen, ob dieser dann wirklich ein neuer ist, oder ob man den alten wieder in seinem Amt bestätigt.

Im Klartext: Die Universitätsversammlung hat ein Jahr vor Ende der Amtsperiode zu beschließen, ob der amtierende Rektor für weitere vier Jahre an der Spitze der Universität steht, oder ob es eine Neuwahl und damit verbunden eine Neuausschreibung des Rektorpostens gibt. Insgesamt ist nur eine Fortsetzung möglich, d.h. die Obergrenze sind zwei Amtsperioden, danach muß es eine Neuausschreibung geben.

Somit ist klar, daß ein Jahr vor der tatsächlichen Wahl die Diskussion um den Rektorsstuhl und den neuen Träger oder die neue Trägerin der Rektorskette beginnt. Die Technische Universität Graz befindet sich gerade inmitten dieser Diskussion, wenn nicht schon ein Stück weiter. Am 24. März hat die Universitätsversammlung beschlossen, daß es eine

Neuausschreibung geben wird. Das heißt, es gibt keine automatische Weiterführung der „Ära Killmann“ an der TU Graz, wenngleich man Magnifizenz Dr. Irold Killmann die Möglichkeit eingeräumt hat, sich erneut zu bewerben. Nun ist es Aufgabe des Senats, aus der Summe der einlangenden Bewerbungen, die ein erstes Mal vom Universitätsbeirat bewertet werden, einen Dreierwahlvorschlag zu erstellen. Aus diesem Wahlvorschlag hat dann die Universitätsversammlung den neuen Rektor oder die neue Rektorin zu wählen.

Soweit so gut; oder wie?! Was aber bedeutet das nun für die TU Graz? Es bedeutet, daß mit der „Ära Killmann I.“ eine Zeit zu Ende geht, in der erstmals ein Rektor an der Spitze der TU Graz stand, der nicht direkt aus den geschützten Reihen der Universität kam. Sondern ein Mann, der sich sein Brot im rauen Alltag der freien Marktwirtschaft verdiente. Eines der Motive, warum man damals sein Heil außerhalb der Mauern der Universität suchte, war wohl die Hoffnung auf verstärkte Impulse aus der Wirtschaft. Bleibt die Frage, ob sich diese Hoffnung auch wirklich erfüllt hat, und ob es für eine Universität

nicht überhaupt sinnvoller ist, sich mehr auf Lehre und Forschung zu konzentrieren.

Diese Frage zu beantworten ist Aufgabe der Universitätsversammlung, die bei ihrer Entscheidung über den neuen Rektor oder die neue Rektorin ihr Augenmerk sicherlich nicht zuletzt auch auf diesen Punkt legen wird. Potentielle KandidatInnen gibt es Hüben wie Drüben. Egal, wie die Entscheidung ausfallen wird, Konsequenzen für die grundsätzliche Richtung der TU Graz werden wohl nicht ausbleiben. In Anbetracht der stärker werdenden Konkurrenz durch diverse Fachhochschulen sollte man sich aber nicht davor scheuen, eindeutig Position zu beziehen. Ich möchte jedoch stark bezweifeln, daß es eine Universität nötig hat, sich mit Schulen zu messen.



• Josef Lackner



wahlfahrt

18.19.20.mai